48. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 26. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

ag gestern zum Kapitel „Reichsgesundheitsamt" ein vom Abgeordneten Baumann eingebrachter Antrag auf energische Durchführung der Weinkontrolle vor. Bemängelt wurde von den Antragstellern (Baumann u. Gen.) die provisorische Uebertragung der Kontrolle auf die dazu technisch nicht qualifizierten Polizeiorgane, und die Abgg. Deinhard, Titz, Blankenhorn, Dasbach kamen darin überein, daß das Weingesetz unter solchen Umständen wirkungslos bleiben müsse. Das Mißvergnügen verdichtete sich bei dem Abg. Dasbach zu dem sonderbaren Vorschlag, solange das Geld für die Weinkontrolle fehle, keine — Kolonialbahnen zu bewilligen. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky trat der Auffassung entgegen, daß das Weingesetz absolut wirkungslos gewesen sei; es fehle nicht an Stimmen, die eine gute Wirkung des Gesetzes als vorhanden anerkennen. Auch fehle es keineswegs an einheitlichen Grundsätzen für die Weinuntersuchung. Die Kontrolle werde in einigen Ländern erfreulicherweise mit der nötigen Schärfe geübt. Wenn man bemerke, daß dies in anderen Ländern oder bestimmten Städten nicht der Fall sei, so sollte man den Wein da beziehen, wo die Kontrolle am strengsten sei, nämlich an der Quelle. Er halte an seiner Ansicht fest, daß die Weinkontrolle von Polizeiorganen nicht sachgemäß ausgeübt werden könne. Daß das Reich die Kontrolle seinerseits in die Hand nimmt, sei ausgeschlossen; man könne nur ein Reichsgesetz machen, dessen Ausführung den Bundesstaaten überlassen bliebe. Darum wäre es besser, die hier laut gewordenen Wünsche in den Einzellandtagen geltend zu machen, um die Einzelstaaten zu überzeugen, daß gleiche Grundsätze nötig seien. Bezüglich der vorher von den Abgg. Paasche, Wehl und Hofmann-Hall zur Sprache gebrachten Fragen der Viehseuchenbekämpfung erklärte der Staatssekretär, eine wesentliche Milderung der Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche verbiete sich durch das Gesamtinteresse der deutschen Viehzucht unbedingt. Eine vom Reichsgesundheitsamte aufgestellte Tabelle lasse den segensreichen Einfluß der strengen Maßregeln deutlich hervortreten. Auf eine Anfrage des Abg. Südekum teilte der Staatssekretär mit, daß wegen des Schutzes der Heimarbeiter der Haarverarbeitungsindustrien gegen Milzbrandinfektion ein Rundschreiben erlassen worden ist, dessen Beantwortung noch aussteht. Drakonische Maßregeln in dieser Beziehung würden die Industrie dem Ruin preisgeben. Ueber ein Verbot des offenen Handels mit Essigessenz finden, wie der Staatssekretär auf eine erneute Anregung des Abg. Münch-Ferber mitteilte, zur Zeit Vorverhandlungen statt. Die Weindebatte, zu der außer den Abgg. Crüger, Lucke und Wellenborn auch die Regierungsvertreter von Würtemberg und Elsaß-Lothringen bezüglich der Handhabung der Weinkontrole in diesen Ländern das Wort ergriffen, wurde schließlich auf heute vertagt. — In einer Erörterung der auf die Tagesordnungen zu setzenden Gegenstände schärfte am Schlusse der Sitzung der Präsident Graf Ballestrem dem Hause die Pflicht ein, den Etat unbedingt bis Ostern fertigzustellen.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die 2. Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Nach einer Rede des Abg. Hirsch (ntl.), in der die Frage der Personentarife, Herabsetzung der Gütertarife, des Baues großer Güterwagen, der Kohlenpreise behandelt wurden, erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde, daß er unter Personentarifreform eine Vereinfachung des Verkehrs verstehe. Lasse sie sich ohne zu große Kosten herstellen, so werde er sich bemühen, sie durchzuführen, dabei müsse er sich aber mit anderen Staaten in Verbindung setzen, denn auf Preußen könne sie nicht allein beschränkt bleiben. Eine Abschaffung der vierten Klasse beabsichtige er jedenfalls nicht, weil ihr Bestehen einem dringenden Bedürfnisse entspreche. Die sächsische Tarifreform sei für Preußen ungeeignet, obschon daraus eine Mehreinnahme von 10 Mill. Mark sich ergeben würde. Mit der Einführung schwerer Güterwagen könne man nicht so rasch vorgehen, weil die Ansichten über die neue zu wählende Form verschieden seien. Er habe neulich 200 Wagen von 20 Tonnen bestellt. Auch die Verstärkung des Oberbaues lasse er sich angelegen sein. — Nachdem der Abg. Dr. Krieger (frs. Vp.) sich eingehend mit der Stellung des Ministers zu den Eisenbahnarbeitern beschäftigt hatte, protestierte der Minister Budde aufs lebhafteste dagegen, daß er die Koalitionsfreiheit der Arbeiter irgendwie angetastet habe oder antasten werde. Auch dagegen, daß er irgend ein Gesetz verletzen werde, verwahre er sich. Er mache niemandem bei der Abgabe seiner Stimme Vorschriften, die Eisenbahnangestellten könnten wählen, wen sie wollten. Für ihn stehe aber die Frage dahin, wer die Macht im Eisenbahnbetriebe haben solle. Er könne nachweisen, daß die Sozialdemokratie sich damit beschäftige, den Eisenbahnbetriebsdienst zu untergraben; im übrigen verpflichteten sich die Arbeiter, sich an ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht zu beteiligen. Er müsse im Betriebsinteresse die Arbeiter vor den Bestrebungen des Hamburger Verbandes schützen. Die Beamten wollten auch nichts von dem Verein wissen; so hätten die Lokomotivführer energisch gegen jede Gemeinschaft mit ihm protestiert. Auch hätten über 93 000 Arbeiter ihm, dem Minister, Ergebenheitsadressen übersandt, und zwar hätten sie dies aus freien Stücken getan. Er sei der erste, der für das Wohl der Arbeiter kämpfte, er dulde aber nicht, daß sie einem Verbande angehören, der der Eisenbahnverwaltung den Krieg erklärt habe. Von einer Beschränkung der Koalitionsfreiheit sei keine Rede. Die politische Gesinnung des einzelnen sei ihm ganz gleich, aber Ordnung und Disziplin müssen aufrecht erhalten werden. — Das Haus stimmte den Ausführungen des Ministers mit lebhaftem Beifall zu. Die Abgg. Dr. Eckels (ntl.) und Dr. Sattler (ntl.) dankten dem Minister dafür, daß er Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten gewillt sei. Nach z. T. ausführlichen Ausführungen der Abgg. Kirsch (Ztr.), Weihe (kons.), Dr. Lotichius (ntl.) verbreitete sich Minister Budde über Fragen einer anderweitigen Abgrenzung der Direktionsbezirke Mainz und Frankfurt a. M. und erwähnte dabei auch, daß die Militärverwaltung hierüber ein Wort mitzusprechen habe. Auf einen vom Abg. Malkewitz (kons.) geäußerten Wunsch sagt der Minister zu, daß in eine Prüfung darüber eingetreten werden würde, ob eine größere Fahrgeschwindigkeit auf den Nebenbahnen zu erzielen sei. D a g e g e n k ö n n e e r s i c h n i c h t d a z u e n t s c h l i e ß e n, d e n S o n d e r z u g s v e r k e h r v o n B e r l i n n a c h S t e t t i n w i e d e r e i n z u f ü h r e n. D e n n w e n n e r d a m i t v o r g i n g e, w ü r d e n v i e l e a n d e r e S t ä d t e m i t ä h n l i c h e n W ü n s c h e n a n i h n h e r a n t r e t e n. Der Abg. Barth (frs. Vgg.) kam hierauf wieder auf die Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter zurück und behauptete, daß der Minister von der Wahrung dieser Koalitionsfreiheit eine Ausnahme machen wolle und zwar mit dem Hamburger Verbande. Der Minister könne doch darüber nicht im Zweifel sein, daß unter seinen Arbeitern und Beamten Zehntausende seien, die der Sozialdemokratie angehörten. Der Minister Budde erklärte, daß er auf die Wahlrede des Abg. Barth nicht eingehen werde. Er habe bereits erklärt, daß er auf die Wahlen seiner Beamten keinen Einfluß ausüben werde. Als praktischer Minister werde er von Fall zu Fall Stellung nehmen, und werde die Disziplin im Eisenbahnbetriebe aufrecht erhalten, schon um das reisende Publikum vor Unfällen zu bewahren. Wenn der Abg. Barth gemeint habe, er, der Minister, solle Gerechtigkeit üben, so wolle er noch vielmehr tun: er bringe den Beamten Wohlwollen entgegen, und das sei noch mehr als Gerechtigkeit. — Nachdem der Abg. Brömel (frs. Vgg.) eine Anzahl von Einzelwünschen bei der Gelegenheit kund gegeben hatte, erkannte der Minister Budde an, daß mancher der vorgebrachten Gesichtspunkte Bedenken verdient, und erklärte, in eine wohlwollende Prüfung der Wünsche eintreten zu wollen. Nächste Sitzung heute 11 Uhr.

Eine Militär-Debatte

gab es gestern im englischen Unterhause. Bei der Weiterberatung von Becketts Amendement zur Adresse griff Churchill (kons.) den Plan der Bildung neuer Armeekorps heftig an und sagt, ein Armeekorps sei ausreichend, um Wilde zu bekämpfen, aber die drei Armeekorps, welche in dem Plane für Operationen im Auslande vorgesehen seien, seien nicht genügend, um mit einer Nation in Europa zu kämpfen. Wenn England die Vorherrschaft zur See habe, brauche es kein großes Heer, wenn es sie nicht habe, dann brauche es mehr Schiffe. (Beifall.) Campbell Bannerman (lib.) führt aus, der Kriegsminister hätte den Plan nicht aufstellen sollen, bis die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges vollständiger verarbeitet seien. Das Armeekorpssystem sei keine deutsche, sondern eine kontinentale Einrichtung. Englands Lage weiche von der der festländischen Mächte ab. Welchen Nutzen hätte das Armeekorpssystem in Südafrika gehabt? Das System passe für England weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten. Die Ausgaben der Nation für kriegerische Zwecke steigerten sich in unerträglicher Weise über die Mittel des Volkes. Die Regierung solle erst eine sorgfältige Untersuchung über die militärischen Erfordernisse des Landes anstellen und dann diese Erfordernisse erfüllen. Lord Stanley (kons.) erklärt, Lord Roberts habe den Plan, bevor an seine Durchführung gegangen wurde, sorgfältig geprüft und ihn vollständig gebilligt. Bezüglich des von mehreren Mitgliedern des Hauses gemachten Vergleichs zwischen dem englischen und dem deutschen Nachrichtenwesen weist Redner darauf hin, daß an der indischen Grenze ein Nachrichtenbureau am meisten notwendig sei. Es gebe in Indien ein gutorganisiertes Nachrichtenbureau, welches Nachrichten nach London übermittele. — Den Verhandlungen des Hauses wohnten der deutsche und der russische Militärattachee bei.

Die Unruhen in Macedonien.

Die Meldung dalmatinischer Blätter, daß eine österreichisch-ungarische Eskadre Befehl erhalten hat, nach dem Orient abzudampfen, um den österreichisch-russischen Reformvorschlägen für Macedonien durch eine Flottendemonstration Nachdruck zu verleihen, wird von kompetenter Seite bestritten. Es handele sich bei den Vorbereitungen der Marine um gewöhnliche Eskadre-Uebungsfahrten.

Nach Meldungen aus Ipek haben 3000 Albanesen im Dorfe Lukowtz Protestversammlungen abgehalten, sind dann nach Ipek marschiert, wo sie den serbischen Kaufmann Popowitsch ermordeten, und vom Telegraphenamt unter der Drohung, alle Beamten ermorden zu wollen, die Absendung einer Depesche an den Sultan erzwangen, in der sie im Falle der Einführung von Reformen mit einer allgemeinen Erhebung der Albanesen drohen.

Der Bescheid des Sultans auf das österreichisch-russische Reformprogramm wird, wie der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel telegraphiert wird, den beiden in Frage kommenden Botschaftern zugestellt, womit die Aktion der Mächte zunächst erledigt sein dürfte. Eine regelmäßige Kontrole über die Ausführung der Maßregeln scheint nicht vorgesehen zu sein, bis auf die Konsularberichte. Hilmi Pascha, der drei Jahre in Macedonien bleibt, wird innerhalb gewisser Grenzen auch über die militärischen Streitkräfte verfügen. Die Steuern werden wie bisher verpachtet, jedoch nicht mehr nach Sandjaks, sondern nach Ortsbezirken.

Neues aus Venezuela.

Nach Meldung des deutschen Kommodore in den venezolanischen Gewässern sind die von den deutschen Seestreitkräften weggenommenen venezolanischen Kriegs- und Handelsfahrzeuge zurückgegeben worden. Bowen hat den Vertretern Deutschlands, Englands und Italiens Entwürfe von Protokollen übergeben, betreffend die Ueberweisung der Frage der Vorzugsbehandlung an den Haager Schiedshof.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork telegraphiert: Baron Sternburg erklärt, kein Verlangen wegen sofortiger Zahlung gestellt, sondern lediglich eine Anregung gegeben zu haben, welche die sofortige Wiederaufnahme gewisser Handelsbeziehungen ermöglicht hätte. Venezuela erhielt sein Kriegsschiff „Restaurador" zurück.

Der frühere Generalprokurator Sir Edward Clarke hielt in der Jahresversammlung des konservativen Vereins des Londoner Wahlbezirks Holborn eine Rede, in der er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß das Vorgehen Englands gegen Venezuela gemeinsam mit Deutschland in England so abfällig beurteilt worden sei. Es würde höchst bedauerlich sein, wenn angenommen würde, daß die ganze öffentliche Meinung Englands das Zusammengehen Englands und Deutschlands beanstandet habe. Auch künftighin würde das englisch-deutsche Zusammenwirken, wo immer dies im Interesse der beiden Länder geboten sei, höchst wünschenswert sein, da dies nur dem Weltfrieden dienlich sein könne. Von allen europäischen Großmächten sei Deutschland der natürlichste Bundesgenosse Englands und durchaus kein Grund vorhanden, so bald in irgend einer großen europäischen Frage eine Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen und Politik zu gewärtigen.

„Kaiser Wilhelm II."

Ueber den neuen Doppelschrauben-Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der am 12. August v. J. die Werft des Stettiner „Vulkan" verließ, entnehmen wir einem anregend geschriebenen kleinen, hübsch illustrierten Heft folgende bisher noch nicht bekannt gewordenen Einzelheiten der Inneneinrichtung: Die Beleuchtungsanlage, hergestellt durch die bekannte Firma „Union" Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, umfaßt rund 2700 Glühlampen von je 25 Kerzen, die in allen Wohn-, Schlaf- und Gesellschaftsräumen praktisch verteilt sind. Die Elektrizität hat bekanntlich auf allen neuen Dampfern des Norddeutschen Lloyd in ausgedehntem Maße Verwendung gefunden und es kann daher kaum Wunder nehmen, daß außer Klingel- und Telephonleitungen elektrische Zigarrenanzünder in den Rauchzimmern und dem Wiener Café und elektrisch gewärmte Brennscheeren in den Schlafzimmern 1. und 2. Klasse vorhanden sind. Die Kücheneinrichtungen sind getrennt für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse, sowie für die Mannschaft. In großen Abmessungen entworfen, besitzt die Küche 1. Klasse bei einer Länge von 17 Meter eine Breite von 9 Mtr. und ist mit den modernsten Einrichtungen, wie Patenttafelherde, Patentkochtöpfen, Dampf-Mahl- und Kaffeemühlen ausgestattet. So ist es möglich, in der Küche 1. Klasse für die Verpflegung von 800 Personen zu sorgen, während in der Küche 2. Klasse für 400 Personen und in der 3. Klasse für 1100 Passagiere gekocht werden kann. Das sind ganz hervorragende Leistungen, die wir erst dann annähernd zu würdigen vermögen, wenn wir uns erinnern, welch' umsichtiger Leitung ein Hotel bedarf, in welchem täglich nur 300 Personen dinieren. Natürlich gehören zu solch' kolossalen Küchen die entsprechenden Anrichte- und Abwaschräume. Der erste Anrichteraum hat bei einer Breite von 21,50 Mtr. eine Länge von 5,50 Mtr., während die Abwaschräume zusammen 11 Mtr. lang und 5 Meter breit sind. Diese „Pantry" und der riesige Vorraum enthalten die großen Silber- und Geschirrschränke, die Tellerwärmer, elektrisch betriebene Tellerwasch- und Messerputzmaschinen, kurz, bis zur kleinsten Kleinigkeit alles, wonach in diesem Küchengroßbetriebe jemals verlangt werden könnte. Ganz enorm sind natürlich auch die Räume zur Verstauung des Proviants. Letzterer, in Form von lebendem Vieh, von frischem Fleisch, von Konserven, Wein, Spirituosen, trockenem und nassem Proviant, nimmt einen Raum von insgesamt 736 Kubikmeter ein, das wäre der Netto-Raumgehalt eines mittleren Küstendampfers. Zur Kühlung der großen Proviantgüter ist eine bedeutende Anlage vorhanden, außerdem wird noch eine ganz erhebliche Menge von Natureis mitgeführt. Seine Mitbestimmung als Postdampfer wird durch die nach Reichsvorschrift eingerichteten Posträume erfüllt. Hier sind mehrere höhere und mittlere Postbeamte während der Ozeanfahrt angestrengt tätig, um die Postsendungen nach Orten getrennt zu sortieren, damit dieselben sofort nach Ankunft in den Bestimmungshäfen weiter befördert werden können. „Kaiser Wilhelm II." hat Räumlichkeiten zur Aufnahme von 775 Fahrgästen 1. Klasse, 343 Passagieren 2. Klasse und 770 Personen 3. Klasse, hierzu kommen 600 Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns und der Offiziere, sodaß insgesamt nahezu 2500 Personen befördert werden können. Außer den großen Schlafzimmern der 1. Klasse finden sich noch zwei sogenannte „Imperial-rooms", acht Luxusräume und zwölf Staatszimmer mit nebenliegendem Badezimmer ꝛc. versehene Räume angeordnet. An Passagierkammern sind für die 1. Klasse 290 und 107 für die 2. Klasse vorhanden. An Gesellschaftsräumen 1. Klasse sind zu erwähnen der große Speisesaal von 33 Mtr. Länge und 21 Mtr. Breite mit 554 Sitzplätzen, das Rauchzimmer, ein Gesellschafts-, ein Lese- bezw. Schreibzimmer, zwei Wiener Cafés, sämtlich in vornehmster Ausstattung, sowie endlich ein Kindersalon; die Fahrgäste 2. Klasse verfügen über einen Speisesaal von 190 Plätzen und ein Rauchzimmer, welche zwar einfacher wie jene Räume 1. Klasse, jedoch streng künstlerisch durchgebildet sind. Die Besatzung des Schiffes wird aus etwa 600 Personen bestehen. Die Unterbringung dieser starken Besatzung hat natürlich große Schwierigkeiten, doch ist diese auf das glücklichste gelöst worden und sind sämtliche Leute in einer nach jeder Richtung bequemen Weise untergebracht, wie nie zuvor. Dem Besucher fallen die hohen, luftigen, mit einem gewissen Luxus ausgestatteten Räume auf das vorteilhafteste auf und bilden in ihrer Eigenart ebenfalls eine Sehenswürdigkeit dieses interessanten Schiffes. Hinsichtlich der Ausstattung der Wohnräume sei bemerkt, daß die „Imperial-rooms" aus drei Zimmern, nämlich dem Frühstückszimmer, dem Salon und dem Schlafzimmer bestehen, zu welchen selbstredend noch ein besonderes Badezimmer gehört. Die Ausstattung dieser „Imperial-rooms sowohl, als die der Luxuszimmer ist eine äußerst gediegene und besonders elegante. Die Luxuszimmer bestehen gleichfalls aus mehreren Räumen und zwar aus Wohn- und Schlafzimmer mit daran grenzendem Bad u. s. w. Die erwähnten zwölf Staatszimmer zeichnen sich außer durch eine besondere Größe noch durch reichere Ausstattung vor den anderen Passagierkammern aus und besitzen ein eigenes Badezimmer. Der Dampfer wird voraussichtlich Anfang April zur Ablieferung gelangen und soll alsdann fahrplanmäßig am 14. April d. J. seine erste Reise von Bremen nach Newyork antreten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat auf die Nachricht vom Ableben des Herzogs Nikolaus dem König Wilhelm von Würtemberg in herzlichen Wor-

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[50] Nachdruck verboten.

„Großpapa hat recht," versetzte Gräfin Höhen. Sie war längst unbemerkt eingetreten und Zeuge der Unterhaltung gewesen. „Dem Mutigen gehört die Welt!" Ein leuchtender Blick begleitete ihre Worte.

„Ich will mein möglichstes tun," versicherte Waldemar und seine Züge klärten sich ein wenig auf. „Darf ich Herrn Gaspari mit der Aussicht auf baldige Befreiung vertrösten?" wandte er sich bittend zu dem alten Herrn. „Ich will noch einen Augenblick zu ihm, ehe ich nach Hause zurückkehre."

„Ich will, wie Sie, mein möglichstes tun," lächelte jener und reichte dem jungen Manne herzlich die Hand.

„Sagen Sie ihm, daß ich fortwährend an ihn denke," flüsterte Gräfin Fugger, als Waldemar mit tiefer Verbeugung sich von ihr verabschiedete.

Editha blieb stumm. Aber aus ihren Augen blitzte ein Feuer, das ihn zu tatenreichem Handeln anspornte und glückverheißenden Lohn erhoffen ließ.

Eine Karte, die der Herzog ihm mitgegeben, ermöglichte es Waldemar, sofort bei dem gefangenen Sänger vorgelassen zu werden. Das ihm angewiesene Zimmer war wohnlicher und freundlicher, als der junge Mann erwartet hatte. Unter dem Namen Gefängnis hatte er sich einen viel schrecklichern Ort vorgestellt.

Gaspari war mit Waldemars Bericht nicht ganz zufrieden, denn er hatte auf sofortige Freilassung gehofft. Doch war er viel ruhiger als jener und schien sich gelassen in sein Geschick zu ergeben.

„Mach Dir meinetwegen keine Sorgen," tröstete er den jungen Mann. „Ich bin vielleicht dennoch vor Abend, im schlimmsten Fall aber **bis morgen wieder frei.** Sie können mich an der Oper nicht entbehren. Der König wird wieder schelten und rumoren, mich vor sich berufen lassen und mir eine gepfefferte Predigt halten. Ich werde in Reue und Zerknirschung zerfließen, Buße und Besserung geloben — Dann wird er mich gnädig entlassen und die Komödie ist zu Ende." Er lachte dabei in gewohnter zuversichtlicher Weise.

Waldemar war es weniger wohl zu Mute.

„Schau nicht so düster drein," fuhr der Sänger fort, „und laßt Euch heute abend bei Euerm Souper nicht stören."

„Ohne Sie!" rief Waldemar.

„Warum nicht, mein Junge? Es ist einmal bestellt und muß doch bezahlt werden," entgegnete Gaspari gelassen. „Also, laßt's Euch schmecken. Meinen Anteil könnt Ihr mir schicken. Wäre der Raum nicht allzu beschränkt, so würde ich Euch einladen, es hier abzuhalten."

Waldemar schaute ihn sprachlos an.

„Und nun geh' und halte Dich heute abend brav," fügte jener unbefangen hinzu. „Bringe mir morgen meine Bücher und Noten und etwas Schreibgeräte. Die Zeit wird einem verdammt lang in dem Loche! Nun! es wird nicht lange mehr dauern. So eine kleine Abwechslung ist bisweilen ganz gut, — wenn es nur nicht gerade heute wäre."

Als Waldemar nach Hause zurückgekehrt war, wartete seiner neue Bestürzung. Die ganze Wohnung, das gesamte Inventar, die Pferde, die Equipage, alles war unter Siegel gelegt. Selbst die Möbel in des jungen Mannes Zimmer waren nicht verschont worden, nur das notdürftigste blieb ihm zu freier Benutzung überlassen. Die Dienerschaft rannte ratlos durcheinander. Ein Teil derselben sprach von noch rückständigen Löhnen und schalt und klagte über den sie möglicherweise drohenden Verlust, die andern packten ihre Sachen und erklärten, den Dienst sofort verlassen zu wollen, wenn ihnen keine Garantien für die Zukunft geboten werden könnten. Des Sängers Verhaftung mußte sich schnell verbreitet haben. Kaufleute und Kaufmannsdiener aller Art mit unbezahlten Rechnungen belagerten den Hauseingang und die Treppen. Jedermann suchte sich an Waldemar heranzudrängen und seine Forderung als die dringendste und notwendigste zu schildern. Auch an harten verletzenden Worten fehlte es nicht. Vorwürfe, die ihn als den Mitgenossen des Schuldigen bezeichneten, trafen sein Ohr.

Der Polizeikommissar war noch anwesend. Vergebens suchte er die lärmende, tobende Menge zu beruhigen. Ein Haufen Neugieriger hatte sich um das Haus versammelt und die Aufregung stieg von Minute zu Minute.

Waldemar war der Verzweiflung nahe. So furchtbar zerrüttet hatte er Gasparis Verhältnisse nicht geglaubt, selbst das silberne Pferdegeschirr, das er schon seit Jahren benutzte, war noch nicht bezahlt. Bogenlange Konti von allen möglichen Kaufleuten, Hotelrechnungen für Diners, Dejeuners und Soupers, Champagner und feine Weine, Rechnungen für allerlei unnütze Kleinigkeiten wurden ihm vorgezeigt. Dem jungen Manne schwindelte der Kopf. Einer Ohnmacht nahe, wurde er von dem Polizeikommissar auf sein Zimmer geführt, erschöpft sank er auf einen Stuhl und bedeckte, bitterlich weinend, das Gesicht mit den Händen.

Die hereinbrechende Nacht und heftig strömender Regen streute die Neugierigen auseinander. Auch die drängenden Gläubiger begaben sich auf das Zureden des Kommissärs allmählich nach Hause. Waldemar, endlich einmal von seinen Peinigern befreit, atmete hoch auf. Trotzdem lastete es noch immer zentnerschwer auf seiner Brust. Es war alles gar zu schnell, zu unerwartet über ihn hereingebrochen. Ihm grauste vor der Zukunft; wenn auch des Königs Gnade sich noch einmal ins Mittel legte, die erlittene Schande zu tilgen, vermochte sie nicht mehr. War dies das Ergebnis jener bangen Ahnungen, die ihn so oft mit geheimem Schrecken erfüllt hatten? Ganz frei von Vorwürfen mochte er sich nicht fühlen. Immer düsterer wurden seine Gedanken, immer tiefere Schwermut senkte sich über seine Seele.

Und in diesem Zustand sollte er vor ein auserwähltes Publikum hintreten, sollte singen von Lust, Glück und Liebe, sollte mit dem tiefen Stachel im Herzen Frohsinn und Scherz zur Schau tragen! Es war eine fast übermenschliche Zumutung.

Als die Theaterstunde schlug, machte er sich auf. Seine Garderobe befand sich bereits an Ort und Stelle. Er selbst begab sich, einem Träumenden gleich, dorthin. Der Direktor kam ihm teilnehmend freundlich entgegen und sprach ihm Mut zu, der Komponist bestürmte ihn mit zudringlichem Eifer, der Kapellmeister zuckte spöttisch die Achseln und schaute geringschätzend über ihn hinweg. Hie und da machte der langverhaltene Neid sich in verletzenden Worten über den gefallenen Tenoristen Luft. Eine allgemeine Aufregung hatte sich des gesamten Opernpersonals bemächtigt und war bis in das Orchester hinuntergedrungen. Waldemar sah sich einem entsetzlichen Kreuzfeuer neugieriger Fragen ausgesetzt, doch hüllte er sich in ein undurchdringliches Schweigen, nur dem Direktor, der sich gegen Gaspari stets wohlwollend zeigte, gab er Rede und Antwort.

Endlich war der verhängnisvolle Moment gekommen, der über seine Zukunft entscheiden sollte. Waldemar stand vor dem Hofe und dem ganzen Publikum der Residenz auf der Bühne. Das elegante kleidsame Kostüm hob seinen schönen Wuchs hervor, aber sein Gesicht war trotz der Schminke blaß, seine Züge hingen schlaff, ein nervöses Zittern schüttelte seinen ganzen Körper. Er vermochte kaum die richtigen Töne zu finden, der Text war seinem Gedächtnis fast entfallen. Aengstlich lauschte er auf die Stimme des Souffleurs.

Hinter den Kulissen stürzte der Komponist auf Waldemar zu. „Mensch, Sie ruinieren mich!" schrie er ihn an. „Wenn Sie nicht besser spielen, fallen Sie mitsamt meiner Oper durch!"

Die Primadonna, die ihm am Morgen noch so freundlich zugelächelt hatte, wandte ihm kalt und verächtlich den Rücken.

„Er ist und wird ewig ein Stümper bleiben," raunte der Kapellmeister dem ihm zunächst sitzenden Cellisten zu; „ich habe es immer vorausgesagt."

Der Direktor allein tröstete Waldemar und sprach ihm von Neuem Mut zu.

Eine Solopartie im zweiten Akt fiel etwas besser aus; aber die gehegten Erwartungen wurden auch jetzt bei weitem nicht erfüllt. Waldemars Selbstvertrauen erwachte wieder; ein schwaches Bravo steigerte seinen Mut. Sein Spiel ließ vieles zu wünschen übrig, aber seine Stimme gewann an Kraft und Sicherheit. Die Handlung war spannend, die Musik gut, das allgemeine Interesse war hervorgerufen. Dazu waren unter dem Publikum die Ereignisse des Nachmittags bekannt geworden und die Meisten bekundeten lebhafte Teilnahme für den genialen Künstler und dessen Schützling.

Der dritte Akt enthielt den Glanzpunkt der ganzen Oper. Die Hauptrolle bot einige Schwierigkeiten, die Waldemar in den Proben glücklich überwunden hatte. Der Anfang ging ganz gut, trotzdem die Situation im grellsten Widerspruch zu des Debutanten eigenen Empfindungen stand. Mit scheelem Blick verfolgte der Kapellmeister jeden Ton, jede seiner Bewegungen. Plötzlich ließ er das Orchester eine künstlerische Wendung machen, von welcher in den Proben keine Rede gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

ten seine Teilnahme kundgegeben. Haupterbe des Herzogs Nikolaus ist gutem Vernehmen nach König Wilhelm, dem dadurch sehr bedeutende Revenuen zufließen. Der würtembergische Gesandte in Berlin Freiherr Varnbüler-Hemmingen erhielt den Titel und Rang eines Staatsrats. — Bei dem Prinzen Karl von Baden sind die Krankheitserscheinungen an der Leber fast vollständig zurückgegangen. Dagegen zeigt sich seit gestern eine beginnende Entzündung der rechten unteren Lungenpartien mit erneuter Steigerung der Temperatur. Das Allgemeinbefinden des Prinzen ist weniger gut. — In Meran ist der sächsische Generalleutnant z. D. Hermann Haberland gestorben. Er war am 21. Juni 1837 geboren und hatte anfangs der neunziger Jahre die sächsische Artilleriebrigade Nr. 12 befehligt. — In Rottenburg a. Neckar ist gestern Domkapitular Stiegele, Vertreter des Domkapitels in der würtembergischen Abgeordnetenkammer, im 56. Lebensjahre gestorben. — Dr. W. H. Gilbert in Baden-Baden wurde zum auswärtigen und korrespondierenden Mitgliede der königlich preußischen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften ernannt. — Zum Feuerlösch-Direktor der Provinz Ostpreußen ist der Brandmeister Troje von der Berliner Feuerwehr von der Landes-Feuer-Sozietät ernannt worden und hat sein Amt in Königsberg i. Pr. schon angetreten. — Der 14. Deutsche Geographentag findet am 2., 3. und 4. Juni 1903 in Köln statt. — Der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine wählte in seiner gestrigen Hauptversammlung den bisherigen langjährigen Vorsitzenden Herrn Barkowski einstimmig wieder. — Es wird den „Berl. N. N." bestätigt, daß das Oberpräsidium in Posen dem Landesdirektor Freiherrn v. Manteuffel angeboten war, dieser aber abgelehnt hat. — Der Professor der ostasiatischen Sprachen an der Universität Leipzig, Dr. phil. August Conrady, ist auf drei Jahre an die Universität in Peking berufen worden. — Auf dem Hexentanzplatz bei Thale sollen bereits an den Pfingsttagen die ersten Aufführungen der dort geplanten Festspiele stattfinden. Dr. Wachler in Weimar ist der Verfasser dieser Festspiele; die musikalische Bearbeitung ist von Dr. Vogrich in Berlin.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen gestern nachmittag um 2 Uhr im alten Akademiegebäude, um dort das Atelier des Bildhauers Fritz Gerth zu besuchen. Der Künstler ist, wie man weiß, mit der Ausführung des Denkmals der Kaiserin Friedrich für die Anlage vor dem Brandenburger Tor beauftragt, und er hat jetzt die Statue unter Berücksichtigung aller Wünsche des Kaisers vollendet. Das große Modell in Höhe von 2,50 Mtr. giebt ein ansprechendes und getreues Bild der verewigten Fürstin, die noch selbst die ersten Entwürfe des Künstlers gesehen und persönlich Aenderungen daran vorgenommen hatte. Ihr Wunsch war es z. B., daß das Haupt mit einer Krone geschmückt würde, während der Bildhauer gern einem Diadem den Vorzug gegeben hätte. Die Statue der Kaiserin erscheint in einem anschließenden Kleide, auf der Brust den Stern und quer über der Taille das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Das Kleid ist am unteren Rande umsäumt von einer Bordüre aus Rosen, Kleeblättern und Distelzweigen, die auf Großbritannien und Irland hindeuten. Den Hals ziert eine Perlenschnur. Um die Schultern ist, mit einem Kragen aus Hermelin, der Krönungsmantel gelegt, der die Figur frei läßt und zu beiden Seiten in großen Falten bis über die Plinte herabwallt; er trägt dazu bei, daß die Figur größer erscheint. Die linke Hand rafft den Mantel, die rechte gleitet über der Brust durch die Schnur, die den Krönungsmantel zusammenhält und mit langen Quasten herniederfällt. Der Kopf mit dem schlicht gescheitelten Haar ist sprechend ähnlich; die Krone hat eine etwas stilisierte barocke Form erhalten. Das kaiserliche Paar betrachtete die Figur auf das genaueste und äußerte sich über die Darstellung sehr befriedigt. Die Statue wird bekanntlich von den Büsten des Philosophen Eduard Zeller und des Chemikers August Wilhelm von Hofmann umgeben. Den 89jährigen Zeller hat Bildhauer Gerth in Stuttgart nach der Natur modelliert und jetzt in einer monumental aufgefaßten Kolossalbüste dargestellt. Die Büsten erhalten in der Anlage die stattliche Größe von 1,40 Mtr. Die Marmorausführung der Werke soll nun beim Bildhauer Tübbecke erfolgen.

— Der Reichskanzler hat Erhebungen darüber angeordnet, ab nach den seit dem 1. April 1895 gesammelten Erfahrungen die Aufhebung oder Einschränkung einzelner Ausnahmen von der gesetzlich vorgeschriebenen Sonntagsruhe zulässig sei. Es wird bei dieser Prüfung von dem Gesichtspunkt ausgegangen werden, daß die Arbeiter ein Anrecht auf die Beseitigung von Bestimmungen haben, die ihnen die Sonntagsruhe verkürzen, soweit dadurch nicht berechtigte Interessen der Arbeitgeber geschädigt werden. Die Erhebungen sollen sich zunächst nach zwei Richtungen bewegen, einmal, ob einzelne Vorschriften über Ausnahmen von der Sonntagsruhe in der Praxis nicht oder doch so selten zur Anwendung gelangen, daß gegen ihre Aufhebung oder Einschränkung Einwendungen nicht zu erheben sind, und ferner, ob sonstige Erfahrungen vorliegen, die eine Aufhebung oder Einschränkung einzelner Ausnahmen von der gebotenen Sonntagsruhe angezeigt erscheinen lassen.

— Unter dem Vorsitz des Fürsten Karl zu Löwenstein tagte gestern im Reichstagsgebäude die Anti-Duellliga und beschloß die Bildung von Ortsgruppen. Von den Mitgliederbeiträgen sollen zwei Drittel an die Hauptkasse der Liga nach Halberstadt gesandt, das letzte Drittel für die Ausgaben der einzelnen Ortsgruppen verwendet werden.

— Das „Neue Sächs. Kirchenblatt" begrüßt es mit Genugtuung, daß der Kronprinz von Sachsen schließlich doch auf Scheidung geklagt, also keine Rücksicht darauf genommen habe, daß das römische Kirchenrecht die Scheidung nicht anerkenne. „Damit", schreibt das angesehene protestantische Kirchenblatt, „wäre das päpstliche Recht tatsächlich über das Reichsrecht gestellt worden. Daß sich der künftige Hüter des Rechts in Sachsen entschlossen hat, den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in vollem Umfange Geltung zu verschaffen (unbeschadet natürlich seiner religiösen und kirchlichen Ueberzeugung), das wollen wir ihm danken, und desto wärmer danken, wenn ihm sein Entschluß nicht leicht geworden wäre."

Ausland.

Die niederländische zweite Kammer ist gestern wieder zusammengetreten. Der Rotterdamer liberale Abgeordnete Mees kündigte in der Sitzung eine Interpellation an über den Eisenbahnerstreik. Man vermutet, daß Drucker mit den Arbeiterorganisationen die Abrede traf, daß, falls die Regierung sich seinem Antrag gegenüber ablehnend verhält, die 90 000 organisierten Arbeiter den Generalstreik beginnen. Der Streik würde auch eintreten, falls die Regierung eine Antistreikvorlage einbringt, was viele für morgen erwarten. Sicheres ist jedoch nicht bekannt. Ferner kündigte der Sozialist Trölstra eine Interpellation an wegen der Einberufung von Milizen.

In Rom kam es gestern in der Kammer gelegentlich einer Interpellation des Deputierten Monti über das Verhalten des Auswärtigen Amtes gegenüber der Auflösung des italienischen Vereins in Zara zu Tumulten. Der Republikaner Gattorno rief: „O, das ist schön, die Rechte gegen Oesterreich! Was will Monti mit seinem Patriotismus, er, der Diener der Savoyer!" — Darauf der Monarchist Santini: „Still, Langbart, Nonnenschacherer, königlich hellenischer Oberst, Charlatan!" Andere brüllten: „Während andere in Domokos kämpften, trugt Ihr Euren Bart in Athen spazieren, Ihr Kroat und Harlekin!" — Jetzt scharen sich die Deputierten der äußersten Linken um Gattorno; man hört: „Schweigt, Diener der Savoyer!" Der Präsident ruft: „Hier drinnen ist niemand, der sich nicht rühmt, dem König zu dienen." Die Sozialisten antworten: „Wir dienen dem Volk, nieder der König, hoch die Republik!" Es entsteht ein furchtbarer Lärm. Der Präsident hebt die Sitzung auf. Nach halbstündiger Pause wird die Beratung über die Bonifikation des Agro Romano aufgenommen. Der Zwischenfall zeigt, daß die Regierung mit aller Ehrlichkeit gute Beziehungen zu dem österreichischen Bundesgenossen zu pflegen bemüht ist, daß aber der altererbte Haß gegen den österreichischen Nachbar doch ab und zu heftig aufflackert. Glücklicherweise können die Schürer dieses Hasses, die republikanische Partei, alle in einer Droschke zum Monte Citorio fahren. Daß sich die Sozialisten diese Gelegenheit zu antimonarchischen Demonstrationen entgehen lassen würden, war nicht zu erwarten.

Wie aus Tanger gemeldet wird, sandte der Thronwerber einen Boten an den Sultan und bot ihm Frieden an unter der Bedingung, daß er die Europäer von seinem Hofe und aus seiner Umgebung entferne; der europäische Handel mit Marokko könnte hingegen ungefährdet bleiben. Der Sultan hat das Anerbieten abgelehnt. Es heißt, daß darüber große Unzufriedenheit unter den zum Sultan haltenden Marokkanern entstanden sei.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Ackerbürgers Wilhelm Burmeister zu Stralsund ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Greifswald sind zu einem vom 23. Februar bis 14. März währenden Operationskursus 10 aktive und 10 Militärärzte des Beurlaubtenstandes aus den Bereichen des 2., 3., 10. und 17. Armeekorps eingetroffen. — In Barth wird das vom Bildhauer G. Meyer-Steglitz hergestellte Kaiser Wilhelm-Denkmal am 22. März d. Js. enthüllt werden. — In Anklam stürzte gestern beim Abbruch eines Hauses am Markt der Maurer E. Zillmann 8 Meter tief hinab und erlitt schwere Verletzungen davon, welche seine Aufnahme in die ärztliche Klinik nötig machten. — Im Wahlkreis Stolp-Lauenburg ist von den Konservativen und dem Bund der Landwirte der bisherige Reichstagsabgeordnete Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Will in Schwessin wieder als gemeinsamer Kandidat aufgestellt. — Die Aufwärterin Charlotte Gottschalk in Stolp erhielt für mehr als 40-jährige Dienstzeit in einer Familie von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen.

Kunst und Literatur.

Grundzüge des Völkerrechts von Dr. Albert Zorn. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. (Originalleinenb. 4 M.) Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Der von Dr. Albert Zorn verfaßte und vom Geh. Justizrat Prof. Dr. Philipp Zorn (1899 Delegierter auf der Friedenskonferenz im Haag) bevorwortete Grundriß ist eine allgemein verständliche Darstellung des Völkerrechts in möglichst gedrängter Kürze für weitere Kreise. Das immerhin noch den Umfang von 20 Bogen erreichende Werk ist aber keine bloße Zusammenstellung der von anderen durchgearbeiteten Materialien und der von anderen erarbeiteten Resultate, sondern hinsichtlich des Ausgangspunktes und der juristischen Konstruktion ganz selbständig. Das erste Buch hat es mit den Rechtssubjekten des Völkerrechts (Staaten, Staatsgewalt, Staatsvolk, Staatsgebiet) zu tun, das zweite wendet sich den Organen des völkerrechtlichen Verkehrs zu, wobei die internationalen ständigen Kommissionen, die Aemter der internationalen Verwaltungsgemeinschaften und die internationalen Gerichte Berücksichtigung finden. Die folgenden Bücher behandeln die Formen des völkerrechtlichen Verkehrs, den Inhalt der völkerrechtlichen Rechtsverhältnisse (der umfang- und stoffreichste Abschnitt), die Staatenstreitigkeiten und deren friedliche Erledigung, das Land- und Seekriegsrecht (u. a. die Blockade) und das Recht der Neutralen.

In demselben Verlage erschien: Die Bakterien von Prof. Dr. W. Migula. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen. (Originalleinenb. 2 Mk. 50 Pf.) — In Laienkreisen verknüpft sich noch immer mit dem Worte Bakterien unwillkürlich der Gedanke an Cholera, Typhus und Pest, obgleich doch nur ein verschwindend kleiner Teil der Bakterien zu den Krankheitserregern gehört. Daran wird gewöhnlich nicht gedacht, welche wichtige Rolle die Bakterien im gesamten Haushalte der Natur spielen und wie wichtig sie dem Menschen durch ihre mancherlei Zersetzungsprozesse werden. Das vorliegende Buch verschafft einen Ueberblick über die Entwicklung der Lehre von den Mikroorganismen und wendet sich dann der Naturgeschichte der „Spaltpilze" zu. Die Formen der Bakterien, deren Wachstum, Teilung, Sporenbildung und Sporenkeimung, die allgemeinen Lebenserscheinungen, das Vorkommen und die Verbreitung der Bakterien in der Natur; die Untersuchungsmethoden (Nährsubstrate, Reinkulturen, Mikroskopie); die Systematik (pathogene, chromogene, zymogene Bakterien); endlich die Beziehungen der Bakterien zur belebten und unbelebten Natur (Fäulnis und Gärung, ansteckende Krankheiten 2c.), mit einem Wort, das ganze große Gebiet der Bakteriologie wird in einer meisterhaft getroffenen Auswahl dem Leser nahegebracht.

Stadt-Theater.

Am gestrigen Abend hatten wir wieder zwei Gäste im städtischen Musentempel: Herrn Büttner, der in der Partie des „Kühleborn" ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel begann, sowie Frl. Alice Forst, die auf Engagement gastierte. Ihre Darstellung der „Undine" befriedigte im großen und ganzen, da sie mit sympathischer Klangfärbung und lebendiger Nüancierung sang sowie als Schauspielerin die naiv kindlichen und dann sentimentalen Accente ihrer Heldin glücklich traf. Sollte es sich aber bei einem Engagement um Frl. Forst oder Frl. Nabert handeln, die vergangenen Sonnabend als „Pamina" auftrat, so dürfen wir nicht verschweigen, daß die letztere die größeren Sympathien beim Publikum gefunden hat und daher der Berücksichtigung an maßgebender Stelle zu empfehlen ist. Herr Büttner (Kühleborn) sang die breiten Kantilenen sehr lobenswert und fand namentlich mit dem eingelegten Liede großen Beifall; befriedigte er so in rein musikalischer Beziehung, so ließ er sich doch den hervorstechendsten Charakterzug des Fürsten der Fluten entgehen, da er nicht genügendes Gewicht auf das geisterhaft Unheimliche „Kühleborns" legte, das äußerlich schon in der fahlen Gesichtsfarbe zum Ausdruck kommen soll. Den „Ritter Hugo" „sans peur", aber nicht „sans reproche", stellte Herr Maier in entsprechender Weise dar; auffällig war es, daß die Garderobe des Herrn von Ringstetten nur ein Prachtstück zu enthalten schien, das als Reise- und Festgewand alle Ansprüche befriedigen mußte. Die Partie der „Berthalda" sang nicht eine Sopranistin, sondern wiederum Frl. Friedel, die aber die undankbare Partie mit wirksamen dramatischen Accenten auszustatten wußte. Die beiden Buffo-Rollen des „Kellermeisters Hans" und des Knappen „Veit" waren bei den Herren Ziegler und Steinbeck befriedigend aufgehoben. Namentlich Herr Ziegler gewann den Beifall in seiner sehr dankbaren Partie, deren wirkungsvolle Pointen er zum Wohlgefallen der Zuhörer mit Glück ausnutzte. H. W.

Bellevue-Theater.

Am gestrigen Abend fand wieder einer jener Benefizabende statt, welcher der Benefiziantin, Frl. Margarethe Falk, neben zahlreichen Blumen- und Kranzspenden reichen und wohlverdienten Beifall, auch ein erfreuliches finanzielles Ergebnis und dem Publikum einige unterhaltende Stunden brachte. Frl. Falk hatte für ihren Ehrenabend Sardou's „Fedora" gewählt und sich dabei in der Titelrolle eine schwere Aufgabe gestellt, ist es doch eine Partie, welche hier nur von hervorragenden Künstlerinnen bei Gastspielen gegeben wurde. Frl. Falk zeigte sich aber der Aufgabe in jeder Weise gewachsen. Traf die Künstlerin auch nicht immer ganz das Wilddämonische, welches dem Charakter der „Fedora" zu Grunde liegt, so war ihre Darstellung doch wohldurchdacht und voller Leidenschaft, so daß die Wirkung auf das Publikum nicht ausblieb. Den Höhepunkt erreichte ihre Darstellung in der nächtlichen Scene mit „Ipanoff", als sie zur Erkenntnis kommt, daß die jahrelang von ihr geplante und zum Teil vollführte Rache auf falscher Voraussetzung beruht. — Auch die übrige Darstellung stand unter der Regie des Herrn Gehlen auf der Höhe und verdiente die Anerkennung, welche in reichem Maße gezollt wurde. Der „Ipanoff" fand in Herrn Mühlhofer einen verständnisvollen Vertreter, Frl. Winkler gab die junge, muntere Witwe (Gräfin Soukareff) mit gewinnendem Humor und der Attaché des Herrn Willhain war eine wohlgelungene Figur, ebenso der „Rouvel" des Herrn Rohde. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Eine neue interessante Gerichtsentscheidung, die Haftpflicht der Gastwirte betreffend, liegt jetzt vor. Ein in einer Gastwirtschaft auf einer gepolsterten Bank sitzender Gast blieb beim Aufstehen von derselben an einer vorstehenden Schraube der Bank hängen, zerriß sich das Beinkleid und strengte gegen den Lokalinhaber eine Entschädigungsklage an. Das betreffende Gericht verurteilte den Wirt zu vollem Schadenersatz und begründete sein Urteil also: Der Wirt sei verantwortlich dafür, daß durch sein Mobiliar den Gästen kein Schaden entstehe. Er müsse entweder selbst oder durch sein Dienstpersonal oder sonstige Personen dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse wie das jetzt vorliegende vermieden werden. Dies sei durch eine genaue Kontrole des Mobiliars zu erreichen.

— Korvettenkapitän Kayser wurde vom Kriegsgericht in Wilhelmshafen wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl zu drei Monaten Festungshaft verurteilt.

— Gerüchtweise verlautet in Paris, die Humbertsache werde nicht vor die Geschworenen, sondern vor ein ordentliches Strafgericht gebracht werden, da die Anklage wegen Fälschung entfällt und lediglich die Anklage wegen Betruges aufrecht bleibt. Das höchste Strafausmaß für diesen beträgt fünf Jahre Gefängnis.

Steinamanger, 23. Februar. Der Gerichtshof verurteilte den Privatier Georg Stieder, der den Advokaten Geza Ernuszt im Duell tötete, zu 2½ Jahren Staatsgefängnis. Das Duell war dadurch entstanden, daß Stieder den Advokaten, der in einer Prozeßsache den Grafen Emerich Fertetich als Gegenpartei vertrat, tätlich beleidigt hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Februar. Zum Kösliner Regierungspräsidenten ist an Stelle des zum 1. April d. J. ausscheidenden Herrn v. Tepper-Laski der vortragende Rat im Ministerium v. Knebel-Döberitz ernannt worden.

— Herr Thomas Evans ist zum britischen Pro-Konsul in Stettin ernannt worden.

— Dr. Zollitsch, Gen.-Arzt und Korpsarzt des 2. Armeekorps, unter Verleihung des Ranges als Gen.-Major, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. Dr. Helferich, Gen.-Oberarzt und Vorstand des Operationskursus für Militärärzte, unter Beförderung zum Gen.-Arzt, zum Korpsarzt des 2. Armeekorps ernannt.

— Die „Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte" umfassen jetzt 27 Vereine mit 22 000 Mitgliedern in allen Teilen des deutschen Reiches. Der Vorstand hat in letzter Zeit an den Bundesrat Eingaben gerichtet, in denen die Teilnahme der Frauen an den Wahlen zu den Kaufmannsgerichten und die Erhaltung der bisherigen Rechte bei den Krankenkassen gefordert wird. Die Stellenvermittlung, die den Zweck hat, einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage in den einzelnen Gebieten des deutschen Reiches herbeizuführen, hat sich gut entwickelt und es konnte eine große Reihe von Stellen für Buchhalterinnen, Verkäuferinnen und Stenographinnen u. s. w. besetzt werden; an tüchtigen Kräften war zeitweise Mangel vorhanden. Das gemeinnützige Wirken der einzelnen Vereine hat auch bei den Handelskammern Beachtung und Förderung gefunden.

— Der Pommersche Fischerei-Verein hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, in welchem u. a. gebeten wird, die Bestellungen von Besatzfischen für dieses Frühjahr bis spätestens Ende dieses Monats zu machen. Nach dem 1. März eingehende Bestellungen, namentlich auf einsömmrige Karpfen, welche in diesem Jahre schwer zu haben sind, werden kaum ausgeführt werden können. Bei Bestellung von Fischen ist es dringend erwünscht, nicht allein die nächste Poststation, sondern auch die nächste Bahnstation anzugeben. Wenn möglich, sind die Kleinbahnen zu vermeiden, weil diese sich mehrfach für Fischsendungen als





nicht ganz praktisch erwiesen haben, auch durch die Ueberführung von der Hauptbahn zur Kleinbahn meist zuviel Zeit verloren geht. Der Verein kann wohl mit großer Sicherheit die lebende Ankunft der Fische in Aussicht stellen, eine Garantie hierfür aber nicht übernehmen. Die Preise der Fische sind in dem Rundschreiben vom 4. Oktober vorigen Jahres angegeben. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Vorstand gern bereit.

— Wir haben bereits über die neuen Pachtverhältnisse im Stettiner Konzert- und Vereinshause berichtet und können ergänzend dazu mitteilen, daß der neue Pächter, Herr Schüler, der bisherige Inhaber der unteren Restaurationsräume, nach vollständiger Renovation des Ganzen, darauf Bedacht nehmen will, daß das Haus seiner eigentlichen Bestimmung für Konzerte und Vereine wieder zugeführt wird. Im Garten, welcher seinen bisherigen Umfang behält, sollen regelmäßig Militärkonzerte an Wochentagen stattfinden, doch soll derselbe auch für Vereinsvergnügungen — besonders des Sonntags — zur Verfügung stehen und im Winter will Herr Schüler wieder den Versuch machen, die einst so beliebten Streichkonzerte — Dienstags und Sonntags — einzuführen.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage bringt: Donnerstag: „Der Registrator auf Reisen"; Freitag, kleine Preise: „Das Glück im Winkel"; Sonnabend, Benefiz Mühlhofer: „Kean"; Sonntag, nachm., kl. Preise: „Die junge Garde", abends: „Fedora".

— In den Zentralhallen wird heute mit einer neuen Serie von Camilla Borghese's lebenden Kolossal-Gemälden begonnen und gewinnt dadurch das unterhaltende Programm neuen Reiz. Diese Gemälde gehören unzweifelhaft zu dem besten, was in diesem Genre bisher gezeigt ist. Das Gesamt-Programm verbleibt nur noch bis Sonnabend und sei besonders darauf hingewiesen, daß morgen, Donnerstag, ein Nichtrauchabend mit vorangehendem Elite-Konzert stattfindet.

— Falsche Fünfzigpfennigstücke sind im Umlauf, dieselben tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875; die Prägung ist gut und nur an dem etwas matten Klang und der fehlenden Randzähnung erkennt man das Geldstück als Falsifikat.

— Im Stadttheater setzt morgen, Donnerstag, Herr Kammersänger Büttner sein Gastspiel als „Wotan" in der „Walküre" fort. Am Freitag gelangt zum Benefiz für Herrn Sandhage Gorki's Drama „Nachtasyl" zur Aufführung; das Stück übt in Berlin gegenwärtig größte Zugkraft aus. Am Sonnabend verabschiedet sich Herr Kammersänger Büttner in Kreutzer's „Nachtlager" und Leoncavallo's Operndrama „Bajazzo". „Nachtasyl" wird Sonntag abend wiederholt.

— Ueberaus fesselnd war der Vortrag, welchen gestern Abend Herr Dr. Alfred Köppen im Verein junger Kaufleute über „Meisterwerke der Plastik und Malerei" hielt und in welchem er mit feinem Verständnis die Wandlungen erläuterte, welche Plastik und Malerei in den verschiedenen Kunstepochen zu erfahren hatten und wie in der neueren Kunst der alte Idealismus wieder zu erkennen sei. Besonderes Interesse gewann der Vortrag durch die vorzüglichen Lichtbilder, welche denselben begleiteten und dazu beitrugen, das Verständnis wesentlich zu erleichtern. Lebhafter Beifall lohnte den Vortragenden.

— Der außerordentliche Professor der englischen Philologie an der Greifswalder Universität Dr. phil. Matthias Konrath wurde zum ordentlichen Professor befördert.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages führte auch in ihrer gestrigen Sitzung die Prüfung der Wahl des Abg. Will (kons., Stolp-Lauenburg) noch nicht zu Ende. Bei der großen Zahl der eingelaufenen Proteste wird die Prüfung dieser Wahl wohl noch drei Sitzungen in Anspruch nehmen. Gestern wurden die konservativen Stimmen von fünf Wahlbezirken — zusammen 374 — wegen durchgeführter Wahlkontrolle kassiert. — Will war in der Stichwahl mit 12 861 gegen 11 677 Stimmen, die auf den Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung fielen, gewählt worden.

* Ein Einbruch wurde bei dem Kaufmann Winkel, Breitestraße 11, verübt und fiel den Dieben etwas Wechselgeld in die Hände. — Minder glücklich waren Einbrecher, die sich einen Laden des Hauses Große Domstraße 11 als Angriffsobjekt auserfehen hatten. Beim Oeffnen der Ladentür wurde nämlich ein elektrisches Läutewerk in Bewegung gesetzt, weshalb die Diebe es geraten fanden, schleunigst das Weite zu suchen. —

— In der Elisabethstraße wurden von einem Milchwagen mehrere Pfund Butter gestohlen. Der Dieb hatte die Butterkiste aufgebrochen.

* Festgenommen wurden 3 Betrunkene, 2 Bettler, 2 Prostituierte und eine Person wegen Diebstahls. 8 Personen meldeten sich als obdachlos.

* Heute vormittag gegen 9½ Uhr wurden beide Feuerwachen nach dem Freihafenbezirk gerufen. Es war in dem an der Hafeneinfahrt auf einem Ponton errichteten Zollabfertigungsgebäude Feuer ausgebrochen, dasselbe wurde vom Löschzuge der Wache II sogleich mit drei Schlauchleitungen erfolgreich angegriffen und kam Wache I nicht mehr in Tätigkeit. Die Aufräumungsarbeiten währten bis in die Mittagsstunden. An dem ganz aus Holzwerk bestehenden Gebäude wurden Teile der Seitenwände sowie das Dach nicht unerheblich beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Zeit der Ballsaison wird es unsere Leserinnen interessieren, daß eine Dame der Petersburger Gesellschaft sich die Mühe gegeben hat, über ihre Ballverhältnisse genau Buch zu führen. Sie konstatierte, wie wir der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" entnehmen, dabei das folgende Resultat: „Bällen wohnte ich bei bis zu meiner Verheiratung 225. Getanzt habe ich 1720 Kontertänze und 1105 Walzer und Polkas mit zusammen 765 Herren. Unter den 765 Tänzern waren 639 dumm, 78 langweilig, 11 grob und 37 liebenswürdig. Liebeserklärungen haben mir nur 18 gemacht."

— Für die Vorbereitung zum Ingenieur oder Techniker des Maschinenbaues oder der Elektrotechnik ist eine mindestens einjährige praktische Beschäftigung in den Werkstätten einer größeren Fabrik bezw. eines Elektrizitätswerkes unerläßlich. Dem sollte sich der Besuch einer technischen Lehranstalt unmittelbar anschließen. Nachdem in den letzten Jahren eine den Bedarf weit übersteigende Anzahl von Schulen als Privatunternehmungen entstanden sind, ist es schwer, eine zweckentsprechende Wahl zu treffen. Zu den empfehlenswerten älteren Vorbereitungsanstalten für Maschinenbau, Eisenbau und Elektrotechnik gehört das staatlich subventionierte städtische Technikum zu Neustadt in Mecklenburg. Es zeichnet sich durch erfahrene und tüchtige Lehrer, reiche Lehrmittelsammlung und dadurch aus, daß außer dem mäßigen Schulgelde den Studierenden keinerlei Nebenkosten für den Unterricht erwachsen. Programm und weitere eingehende Auskunft sind kostenlos von der Direktion zu beziehen.

— Auf der Zeche „Helene-Amalie" in Borbeck stieß ein Förderkorb auf; elf Bergleute wurden mehr oder minder schwer verletzt, ein Bergarbeiter kam ums Leben.

— Bei dem Neubau eines Hauses in Wien in der Lichtensteinstraße stürzte gestern das Kellergewölbe ein, wobei zwei Arbeiter getötet und einer verwundet wurden, während die übrigen sich in Sicherheit bringen konnten.

— Gestern abend stieß bei Berca (Ohio) ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Dabei geriet ein Teil des Personenzuges in Brand. Vier Postbeamte kamen in den Flammen um; mehrere Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

— Ein grauenhafter Racheakt wurde in der schweizerischen Ortschaft Ropraz (Kanton Waadt) verübt. Vor einigen Tagen war ein junges Mädchen, Rosa Gillieron, Tochter des Alt-Großrats und Zivilstandesbeamten Gillieron, in Ropraz beerdigt worden. Später fand man das Grab geschändet, den Sarg offen und die Leiche des Mädchens schrecklich verstümmelt. Der Kopf der Leiche lag in einem Bach. Unter dringendem Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurden die beiden Brüder Heinrich und Ludwig Caillet aus Vuicherens verhaftet und in das Schloß Oron gebracht. Die Eltern der Caillets sind beide im Zuchthaus gestorben, wo sie wegen Raubes fünf resp. sechs Jahre abzusitzen hatten. Obmann der Geschworenen, die damals das Urteil sprachen, war der Vater des Opfers der Leichenschändung in Ropraz gewesen. Die Brüder Caillet hatten ihm Rache geschworen, indem sie sagten, er sei schuld daran, daß ihr Vater ins Zuchthaus gekommen wäre.

— Aus Wien wird gemeldet: Hier wurde die frühere königl. baierische Hofopernsängerin und Mitglied des Münchener Hoftheaters Corola Berges, vermählte Bedzwarz, wegen zweier Taschendiebstähle, die sie in Kirchen verübte, verhaftet. Man glaubt, daß sie irrsinnig ist und brachte sie vorläufig in die psychiatrische Klinik.

— Wir lesen in der Zeitung „Sheffield Tell": „Manche Leute haben zu Zeiten ihre eigene Todesanzeige zu lesen bekommen, obgleich sie keineswegs gestorben waren, aber es liegt in der Natur der Sache, daß wenige Lebende von sich sagen können: wir haben unsere eigene Leichenfeier veranstaltet. In diesem Falle jedoch befanden sich 13 norwegische Seeleute vom Dampfer „Siggen", die kürzlich in Newyork anlangten und eine Reise hinter sich hatten, deren Vorfälle einen erschütternden Romanstoff liefern könnten. Die Schiffsschraube war in einem Sturm gebrochen. Fünf Tage und fünf Nächte hindurch war das Fahrzeug Wind und Wellen auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Die Mannschaft, die sich während der ganzen Zeit an Deck hielt, wäre beinahe vor Kälte erfroren und in drei Schneestürmen, die in der Folge auf sie niedergingen, erblindet. 5 Dampfer fuhren dicht genug, um die Notsignale sehen zu können, vorüber, ohne sie zu beachten; sie zogen wie die Stunden vorüber, während die „Siggen" immer weiter aus der Region der Fahrstraße abgetrieben wurde. Schließlich schwand auch die letzte Hoffnung, und die Leute machten sich zum Sterben bereit. Der Kapitän hielt einen Begräbnis-Gottesdienst ab. Da plötzlich — gerade wie Klein Billee in Thackerays unsterblicher Ballade, der im Angesicht des Todes Jerusalem und Madagaskar, Nord- und Südamerika und die britische Flotte vor Anker liegen sieht — stößt der Schiffsjunge einen Freudenschrei aus und zeigt auf einen großen Dampfer, der auf sie zuhält. Es war der Dampfer „Pennsylvania" der Hamburg-Amerika-Linie, der sich wirklich näherte und die Besatzung rettete. Es erwies sich als unmöglich, die „Siggen" ins Schlepptau zu nehmen. (Der deutsche Kapitän hatte 2000 Passagiere an Bord und konnte es nicht darauf ankommen lassen, daß er bei dem stürmischen Wetter die Schlepptrosse in die Schrauben bekam. Die Sicherheit seiner Reisenden mußte ihm lieber sein als der Bergelohn). Aber ebenso wenig durfte man die Bark als ein gefährliches Wrack herrenlos treiben lassen; so wurden die Ventile geöffnet, und in verhältnismäßig kurzer Zeit sank das Schiff auf den Grund der blauen Meerestiefe."

Leipzig, 24. Februar. Ein 28jähriger Kandidat der Theologie und Philosophie wurde kurz vor Antritt einer Hilfslehrerstelle wegen wiederholter Diebstähle an Büchern des theologischen Seminars verhaftet.

Allerlei Heiteres.

(Auf dem Ball.) A.: „Haben Sie mit der korpulenten Rätin getanzt?" — B.: „Ja, einmal." — A.: „Welche Tour?" — B.: „Unter uns gesagt — eine Tortur!"

(Gutes Mittel.) Arzt: „Na, sind die Schmerzen, die Euer Sohn hatte, jetzt weg?" — Bauer: „Ja, aber mein Sohn auch."

(Durch die Blume.) Schusterjunge: „Sie sind wirklich jut zu mir, Frau Meestern." — Meisterin: „Wieso denn?" — Schusterjunge: „Sie schmieren mir die Schrippe immer so jut, det man se überall anfassen kann, ohne sich die Hand an't Schmalz fettig zu machen."

(Ein fanatischer Mitstreiter.) Temperenzler: „Bekämpfen Sie auch den Alkohol?" — Droschkenkutscher: „Bis auf den letzten Tropfen!"

(Triumph.) Präsident: „Angeklagter, gestehen Sie Ihre Schuld ein?" — Angeklagter: „Nein. Die Rede des Verteidigers hat auch mich von meiner Unschuld überzeugt!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. Ueber die Nordseefahrt des Kaisers wurde folgendes bestimmt: Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." verläßt am 26. Februar Kiel. Der Kaiser tritt am 4. März von Wilhelmshafen die Fahrt nach Helgoland an. Der „Sleipner", ein Kreuzer des 1. Geschwaders und 2 Torpedoboote begleiten das Kaiserschiff. Der Kreuzer „Nymphe" beteiligt sich nicht, da er seine Vorbereitungen für die Mittelmeerreise des Kaisers trifft. Der Kaiser bleibt am Donnerstag, 5. März, vor Helgoland, tritt am Freitag vormittag die Fahrt nach Bremerhafen an und kehrt am Sonnabend mit kurzem Aufenthalt in Bremen nach Berlin zurück.

Nach einem Telegramm aus Bremen begibt sich der deutsche Gesandte in Caracas, Dr. Pelidram, auf dem heute von Bremen abfahrenden Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" von Cherbourg aus nach Newyork bezw. Caracas.

Aus Newyork wird depeschiert, einem Telegramm aus Puerto Cabello zufolge begaben sich Montag vormittag der deutsche Kommodore Scheder und der venezolanische Kapitän Chalbaud mit einem Dolmetscher an Bord des „Restaurador". Um 11½ Uhr wurde die deutsche Flagge niedergeholt, und der „Restaurador" hißte die venezolanische Flagge. Sofort nach Vollzug der Uebergabeförmlichkeit dampfte die „Vineta" ab.

Aus Rom meldet die „Frankf. Ztg.": Die meisten Blätter legen dem gestrigen Kammertumulte wenig Bedeutung bei.

Nach einer Brüsseler Meldung der „Frkf. Ztg." verlautet in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen, die Regierung habe ihre Erklärung gegen die obligatorische Versicherung der Arbeitnehmer erst abgegeben, nachdem sie Gewißheit erlangt hatte, daß die Zahl der Dissidenten und Klerikalen nicht groß genug sei, um die Regierungsmehrheit zu gefährden.

Düsseldorf, 25. Februar. Für den Posten des Düsseldorfer Regierungspräsidenten ist Regierungspräsident Schreiber in Minden in Aussicht genommen.

Wien, 25. Februar. Die rasche Annahme der macedonischen Reformvorschläge ist hiesigen diplomatischen Kreisen sehr überraschend gekommen. Man war gefaßt darauf, gegen das übliche türkische Verschleppungssystem ankämpfen zu müssen. Man schreibt die rasche Annahme dem Einfluß Deutschlands zu, das der Pforte eine besondere Vorstellung gemacht und sie darauf hingewiesen hat, wie sehr eine Nachgiebigkeit in der Reformfrage im eigensten Interesse der Türkei liege.

London, 25. Februar. Wie die „Birmingham Post" erfährt, hat die französische Regierung beschlossen, dem Handel auf Madagaskar bedeutende Zugeständnisse zu machen, um einen größeren Waren-Austausch zwischen Südafrika und der Insel herbeizuführen.

London, 25. Februar. Die Debatte über die Reorganisation der Armee hat die Regierung veranlaßt, ein Vertrauensvotum zu verlangen, was ihr auch bewilligt wurde. „Daily Mail" bemerkt hierzu, eine treue Mehrheit habe sich darauf beschränkt, den Wunsch der Regierung zu erfüllen, die Tatsache an sich sei aber eine bedauerliche, weil dadurch die Reorganisation der Armee nicht in dem Maße erfolge, wie das Interesse des Landes dies erheische.

Petersburg, 25. Februar. Das in Port Arthur erscheinende Blatt „Nowy Krai" bestätigt wiederum, daß in Charbin das Gerücht umgeht, es würden zum Frühjahr neue chinesische Unruhen in viel schärferer Form als 1900 ausbrechen. Es heißt, Japan nehme tätigen Anteil an den Vorbereitungen zum Ausbruch des Aufstandes. Japan werde sich mit dem Uebergewicht Rußlands in der Mandschurei nicht einverstanden erklären, sondern die mandschurische Frage in entscheidender Form selbst lösen. Da Rußland auf freundschaftliche Vorstellungen nicht höre, bleibe nur die Waffengewalt übrig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Februar. Die gesamte hiesige Presse bespricht die nunmehr im Wortlaut vorliegenden Reformvorschläge für Macedonien in zustimmendem Sinne. Das „Fremdenblatt" drückt die Erwartung aus, daß durch ein Zusammengehen aller beteiligten Faktoren es gelingen werde, die macedonische Frage friedlich beizulegen, da deren gewaltsame Lösung unberechenbare Konsequenzen nach sich zu ziehen geeignet wäre.

Der Kaiser ordnete für den verstorbenen Herzog Nikolaus von Würtemberg eine sechstägige Hoftrauer an.

Prag, 25. Februar. In Graslitz und Umgebung sind in den letzten acht Tagen wiederholt Erdstöße wahrgenommen worden.

Petersburg, 25. Februar. Das Ministerium des Innern hat an alle russischen Blätter ein geheimes Zirkular gerichtet, in dem ihnen befohlen wird, in anbetracht dessen, daß die russische Regierung die Absicht hegt, die Besserung der Zustände in Macedonien auf friedlichem Wege zu erreichen, sich aller überflüssigen Angriffe auf die türkische Regierung und insbesondere auf die Person des Sultans streng zu enthalten.

Durban, 25. Februar. Die Pest ist in der Abnahme begriffen, 18 Personen, darunter zwei Europäer, befinden sich augenblicklich noch in Behandlung. Im ganzen waren sieben Europäer, 33 Eingeborene und 40 Inder an der Pest erkrankt.

Washington, 25. Februar. Bowen beabsichtigt den Mächten vorzuschlagen, den Zaren zu ersuchen, ein Schiedsgericht zu ernennen, um die Frage der differenten Zölle zu schlichten.

Caracas, 25. Februar. Der Kreuzer „Gazelle", von Puerto Cabello kommend, ist in dem Hafen von La Guayra eingefahren und hat Salutschüsse abgefeuert. — In den Straßen von Caracas herrscht noch wenig Leben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 25. Februar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 24. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 120,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Liverpool. Weizen 175,75.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 153,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 24. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 16,60 G., 16,90 B., per März 16,50 G., 16,65 B., per April 16,65 G., 16,75 B., per Mai 16,80 G., 16,85 B., per August 17,20 G., 17,25 B., per Oktober-Dezember 18,20 G., 18,25 B., per Januar-März 18,50 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 24. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 49,00. Doppel-Eimer 49,50. Schwimmend Februar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 26. Februar 1903.
Bei kühler Temperatur meist klar.

Stettin, den 21. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Im Verwaltungsgebäude des Freibezirks sind zu sofort oder später die im Erdgeschosse befindlichen Zimmer Nr. 34, 35 und 57 zusammen oder getrennt als Kontorräume vorläufig auf 3 Jahre zu vermieten. Die Räume haben eine Grundfläche von 18,78 qm, 38,74 und 79,24 qm. Besichtigung ist an den Werktagen nach Meldung im Büreau der Hafen-Betriebs-Direktion, wo auch die Mietsverträge ausliegen, in der Zeit von 8—12 und 3—6 Uhr gestattet.

Angebote sind bis zum **4. März d. Js., 12 Uhr Mittags**, an die Hafen-Betriebs-Direktion einzureichen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 23. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitverblendsteinen aus Findlingsgranit zum Neubau der Futtermauer an Straße 82 im ehemaligen Fort Leopold soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 6. März 1903, vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 25. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Einrichtungsgegenständen für die Klassenräume des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 6. März 1903, vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 25. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 9750 Tonnen oder ca. 29 250 Säcken Portland-Cement für Neu- und Reparaturbauten städtischer Gebäude im Bereich der Hochbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1903 bis ult. März 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 10. März 1903, vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung von Werkstattsmaterialien.

Gruppe A: Hammerstiele, Gruppe B: Heizerschaufeln und Schraubenschlüssel. Die Eröffnung der Angebote findet **am 9. März vormittags 11½ Uhr** statt. Die Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Hammerstiele" oder „Heizerschaufeln" zu versehen und **an das Rechnungsbüreau Stettin, Lindenstraße 18, I,** bis zu dem vorstehenden Eröffnungstage einzureichen. Dort können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen oder gegen **post- und bestellgeldfreie** Einsendung von je 60 Pf. für die Gruppe A und B bar bezogen werden. Zuschlag bis 31. März 1903.

Stettin, den 20. Februar 1903.

Königliche Eisenbahndirektion.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Stettin.

Am **Freitag, den 27. Februar**, Abends 8 Uhr, im **großen Saale des Evangelischen Vereinshauses** (Elisabethstr. 53):

Vortrag von Fräulein **Johanna Wittum** über das Thema:

Die Krankenpflege in den Kolonien.

Eintrittsgeld 50 Pfg.; Mitglieder und ihre Damen frei.

Der Vorstand.

Deutscher Ostmarken-Verein, Ortsgruppe Stettin.

Versammlung Freitag, 27. Februar, abends 8½ Uhr, im Lesezimmer des Konzerthauses.

Tagesordnung: 1) Herr Prof. **Dr. Blümcke:** Galizische Zustände. 2) Vereinsangelegenheiten. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.): Donnerstag Abend 8 Uhr Predigt: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.: Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Februar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Kühl, Weichensteller Plath, Schmied Buntrock, Arbeiter Bluhm, Dreher Milleville, Tischler Voigt, Schmied Tenigkeit, Kutscher Will, Oberlehrer Dr. Miltz, Regierungsbauführer Greim.

Eine Tochter: dem Lehrer Wiechert, Schiffseigentümer Gladow, Arbeiter Michaelis, Arbeiter Wellnitz, Arbeiter Backhaus, Invaliden Löhl, Schmied Dietrich, Sattler Wolff.

Aufgebote:

Maurer Zickermann mit Frl. Mandelkow; Kellner Walter mit Frl. Bathke; Kaufmann Oehlcke mit Frl. Berg; Kaufmann Koth mit Frl. Behrend; Schlosser Giese mit Frl. Plath.

Eheschließungen:

Fleischer Bennin mit Frl. Bartelt; Arbeiter Giljan mit Frl. Schmidt.

Todesfälle:

Tochter des Magistrats-Hülfsarbeiters Lüssow; Tischlergesellenfrau Bergau; Arbeiter-Witwe Schultz; Straßenbahn-Wagenführerfrau Fähnrich; Tochter des Schutzmanns Fischer; Sohn des Kaufmanns Wolkner; Sohn des Arbeiters Schellin; Abdecker Klein; Gymnasiast Kratzke; Sohn des Arbeiters Abend; Sohn des Metalldrückers Habermann; Waage-Stammmann Fuß; Arbeiterfrau Hasenbank, geb. Rackow; Tochter des Molkereibesitzers Busse; Kutscherfrau Gabbert, geb. Will.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Oberleutnant a. D. Arthur von Schramm [Ohlau]. Rentier Hermann Greymann, 78 J. [Kolberg]. Rentier Albert Heydemann, 77 J. [Anklam]. Schuhmachermstr. Albert Bauers, 58 J. [Swinemünde]. Frl. Henriette Budde, 74 J. [Pasewalk]. Witwe Wilhelmine Stoll geb. Matzdorff [Stralsund].

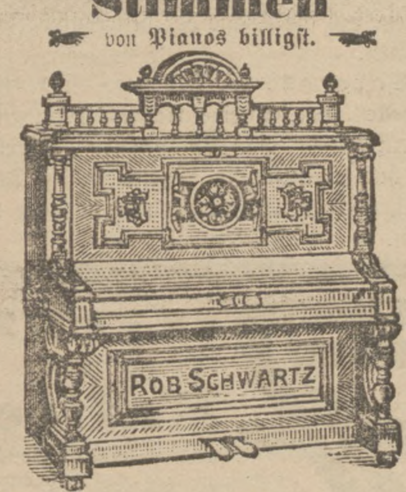
Berliner Bratenschmalz p. Pfd. 65 ₰, bei 5 Pfd. 60 ₰,
süßes Pflaumenmus 2 Pfd. 35 ₰,
große Tafel-Linsen 2 Pfd. 35 ₰,
türkische Pflaumen von 20 ₰ an,
Sauerkohl u. saure Gurken
empfiehlt billigst
G. Matthesius,
Bollwerk.



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon-Fabrik, Ob. Schulzenstr. 10. Tel. 2880. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Pa. Dachsteine und Hohlpfannen
offerieren jedes beliebige Quantum, sowie sämtliche Baumaterialien billigst
Tel. 283. **Straube & Lauterbach.**

Reparaturen, Stimmen
von Pianos billigst.



Bechstein-, Blüthner-, Schiedmayer-, Irmler-, Feurich-Pianos
am Lager.
Harmoniums
von **90 Mk.** an.
Miethe **3 Mk.** pro Monat an.
Auch nach außerhalb.
Theilzahlung von **10 Mk.**
an p. Monat.
Ohne Anzahlung.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Langjährige Garantie.
Casse: höchster Rabatt.
R. Schwartz, Königsthor 2.

Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Pianinos kreuzsaitig, von 380 ℳ, ohne Anzahlung 15 ℳ monatl. Franco 4wöchentl. Probesend. **M. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16

Reiche Heiraths-Auswahl bis Ostern colossal. Bei Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie sofort **600 reiche Partien** auch Bilder. „**Reform**", Berlin 14.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Die
Podejucher Waldhalle
welche sich mit ihrem prächtigen Garten, geräumigen Veranden, großem Saal, Spiel- und Belustigungsplätzen bei bequemen Eisenbahn- und Dampfer-Verbindungen vorzüglich für
Sommerfestlichkeiten
eignet, sei allen **Vereinen, Innungen** und **Schulen** zur Abhaltung ihrer Veranstaltungen (event. auch Sonntags) bestens empfohlen.
Um Berücksichtigung bei diesbezüglichen Entschließungen und möglichst baldiger Benachrichtigung bittet
Leo Olwig.

Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.
Militärdienst-Versicherung. — Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsbestand: 298 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: .... 118 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: .... 42 Millionen Mark.
Im Jahre 1902 wurden 18½ Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militairdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.
Das Sommersemester 1903 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms
Die Direktion.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Secretariat.

Töchterpensionat Aulhorn.
Dresden, Leubnitzerstraße 8.
Vorzügliche Ausbildung in allen Wissenschaften, Musik, Sprachen, gesell. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt rc. Villa mit Garten. Beste Empfehlungen im In- und Ausland.

Dr. Brehmer's
berühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**
Chefarzt: Geheimrat **Dr. Petri.**
Deutsche Aerzte: **Dr. Kornblum.** **Dr. Thieme,** Secundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspecialist **Dr. Cybulski.**
Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**



5. Geld-Lotterie
durch Allerh. Erlass genehm. für das Siebengebirge. **Ziehung am 4. März 1903** u. folgende Tage. 12,000 Gewinne von Mark
450000
Siebengebirgsloose à 4 M., ½ à 2 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra empfiehlt auch unter Postnachnahme
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Paris 1900: Grand Prix.



Filiale in Berlin W., Friedrichstraße 59/60 (Equitable).

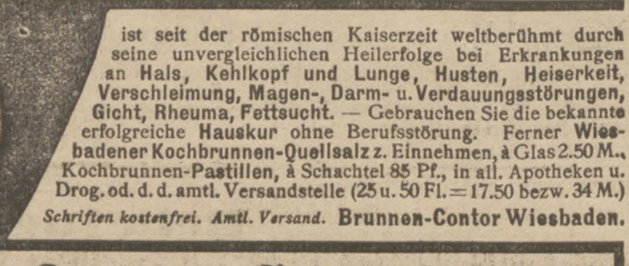
Lothringer Rot- u. Weissweine
in Kisten von 15 Flaschen zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, **Metz.**
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Liebig's Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Lanolin-Seife
mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Wiesbadener Kochbrunnen



ist seit der römischen Kaiserzeit weltberühmt durch seine unvergleichlichen Heilerfolge bei Erkrankungen an Hals, Kehlkopf und Lunge, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-, Darm- u. Verdauungsstörungen, Gicht, Rheuma, Fettsucht. — Gebrauchen Sie die so erfolgreiche Hauskur ohne Berufsstörung. Ferner Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz z. Einnehmen, à Glas 2.50 M., Kochbrunnen-Pastillen, à Schachtel 85 Pf., in all. Apotheken u. Drog. od. d. d. amtl. Versandstelle (25 u. 50 Fl. = 17.50 bezw. 34 M.)
Schriften kostenfrei. Amtl. Versand. **Brunnen-Contor Wiesbaden.**
Seit 1000 Jahren bewährt!

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse.

H. Paucksch Act.-Ges.
Landsberg a. Warthe
liefert
Kalksandstein-Fabriken
zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.
Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.
Ausführliche Offerten sowie technische Beratung kostenlos.





Nicht nur aus der Wolke
quillt der Segen, auch die Erde spendet ihn!
Beweis: Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,
in denen sich die wirksamen Bestandtheile der Sodener Heilquellen vereinigt finden. Und dass diese Bestandtheile wirksam gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh etc.** sind, das weiss jedes Kind.
Also: Gebrauchen Sie Fay's „ächte Sodener" wenn Sie husten oder verschleimt, wenn Sie heiser oder erkältet sind; sie helfen Ihnen sicher! **Wohlthuende Einwirkung auf den Magen!**
Erhältl. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Oktober 1902 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Perſz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Perſz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Perſz.	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,45	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Swinemünde, Misdroy	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,09	„
Podejuch	„	1,31	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	„
Finkenwalde, Altdamm	Perſz.	1,37	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,53	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Perſz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,35	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	„
Finkenwalde	Perſz.	3,00	„
Podejuch	„	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Perſz.	4,15	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Perſz.	5,16	„
Podejuch, Stolzenhagen	„	5,18	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Perſz.	5,54	„
Altdamm	„	6,37	Abds.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Perſz.	6,55	„
Jasenitz	„	7,00	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Podejuch	„	7,12	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Perſz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Jasenitz	„	8,25	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,15	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„
Pasewalk	Perſ.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Von	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Perſz.	12,36	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Perſz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Perſz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,07	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,01	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Perſz.	10,23	„
Jasenitz	„	10,34	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Perſz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Perſz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,11	„
Altdamm	„	2,25	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Perſz.	3,14	„
Podejuch	„	3,20	„
Finkenwalde	„	3,40	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	„
Podejuch	Perſz.	4,19	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,13	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Perſz.	5,47	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Perſz.	6,45	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	6,47	„
Jasenitz	Perſz.	6,48	„
Altdamm	„	7,35	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Podejuch	„	8,16	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	„
Podejuch, Greifenhagen	Perſz.	9,22	„
Jasenitz	„	10,01	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,05	„
Altdamm	„	10,21	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„